

Protokoll des Kolloquium der Flusspartnerschaften Luxemburgs 2018

„Halbzeit im Bewirtschaftungsplan der WRRL“

PROTOKOLL	DATUM	UHRZEIT	ORT
	22/03/2018	9:00	NOERTRANGE
ORGANISIERT DURCH	Gewässervertrag Obersauer		
ART DER SITZUNG	Kolloquium der Flusspartnerschaften		
GEGENSTAND DER SITZUNG			
MODERATOR	RICHARZ Frank		
SCHRIFTFÜHRER	LANNERS Anita		

Im Vorfeld des Kolloquiums wurde an einen Teil der geladenen Gäste mit der Einladung auch ein kurzer Fragebogen gesendet. Dieser enthielt folgende Fragen:

1. Welche Handlungsbarrieren wirken Ihrer Meinung nach? Wo sind Ihre Spielräume um Maßnahmen umzusetzen?
2. Womit verbringen Sie die meiste Zeit bei der Umsetzung von Maßnahmen? Was läuft immer besser?
3. Was müsste man ändern/weiterverfolgen um den vorgegebenen Zeitplan einzuhalten?

1

Viele Antworten wurden zugesendet und vor dem Kolloquium durch das Koordinationspersonal der Flusspartnerschaften durchgesehen und geordnet. Hieraus ergaben sich 5 Themenfelder, die am Tag selbst ausgedruckt und aufgehängt wurden. Kurz vor der Pause wurden diese Vorgehensweise und die Themen selbst kurz erläutert. Daraufhin hatten die Anwesenden Zeit abzustimmen, welche Themen Ihnen am diskussionswürdigsten erschienen. Dies erfolgte durch das Aufkleben von max. 2 Aufklebern für das Thema/die Themen, die am wichtigsten erschienen. Die fünf Themen sind im Folgenden in der bestimmten Reihenfolge aufgelistet:

1. **Bewusstsein schaffen**

2. Kleine Maßnahmen konkret
3. Strategieentwicklung ≠ Umsetzung,
4. Flächenverfügbarkeit,
5. Zuständigkeiten

Im Folgenden wurde versucht die Diskussion nach Themenfeldern wiederzugeben.

- Nach Abschluss der Vorträge meint Jean-Paul Lickes, dass die Umsetzung des Bewirtschaftungsplanes der WRRL noch nicht wie gewünscht läuft. Was bedauerndwert ist, auch im Hinblick auf die Frist 2027, wenn der „gute Zustand“ unserer Gewässer spätestens erreicht sein soll. Einer der Hauptgründe sei das fehlende Land, um viele Maßnahmen umsetzen zu können.

Bewusstsein schaffen

- Es wird angeführt, dass die Bewusstseinsbildung bei allen Akteuren – auch den Bürgern – sehr wichtig sei, doch oftmals fehle der Bezug zum Wasser als Ressource und Lebensraum.
- Im Süden des Landes (Bsp.: Esch) und damit im stärker urbanisiertem Raum, stellen sich zum Teil noch ganz andere Fragen. Da fehlt den Kindern der Bezug zu Wasser und Natur teilweise komplett. Hier sei Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit sehr wichtig, auch für die kommenden Generationen und Nicht-Luxemburger. Auch die Leute, die das Thema bisher wenig oder gar nicht kennen, müssen angesprochen werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sei es die Bürger zu beteiligen statt zu belehren; einer der an etwas mitgewirkt hat, ist auch sensibilisiert, wie es aus dem Plenum heißt.

Kleine Maßnahmen konkret

- Die Umsetzung kleiner Maßnahmen und besonders der zeitliche und damit Ressourcen-Aufwand kontrovers von den Anwesenden diskutiert. Auf der einen Seite wird angeführt, dass die Zeitspannen aller Schritte für eine Umsetzung oft zu lange dauern. Richtig sei es die Vorgehensweise zu diskutieren, aber wenn Einigkeit über die richtige Vorgehensweise herrsche, solle es auch weitergehen, damit die Umsetzung erfolgen könne.

Auf der anderen Seite wird betont, dass einige Arbeitsschritte einfach gemacht werden müssen, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Es müsse abgeklärt werden, was die Ziele (und bspw. Zielarten) einer Maßnahme seien und diese sollten dann auch erreicht werden. Man müsse hier Prioritäten setzen und nicht in Aktionismus verfallen.

Daraufhin wird erwidert, dass bei kleinen Maßnahmen nicht übers Ziel bezüglich administrativen Hürden hinausgeschossen werden soll. Zum einen würden monatelange „Abstimmungen“ enorm Zeit und Geld kosten und zum anderen ist es vor Ort wichtig, die Motivation bei Eigentümern, Landwirten, ... zu behalten und nicht durch monatelange (teils jahrelange) Prozesse zu verlieren. Die Maßnahmen seien klar und deutlich formuliert; sie müssen nur umgesetzt werden, da solle keine Zeit mehr mit der Formulierung von Strategien vergeudet werden.

Strategieentwicklung ≠ Umsetzung & Zuständigkeiten

- Die sogenannten Animateure in den Regionen, wie sie im Bereich Natura 2000-Managementpläne vorgesehen sind, sollen auch die Gemeinden beraten, die ja für die Umsetzungen gefordert sind. Hier seien in der hiesigen Region der Gewässervertrag Obersauer sowie die anderen Flusspartnerschaften im Bereich Wasserschutz bereits aktiv; dies müsse fortgeführt werden.
- Aus dem Plenum wird ein weiterer Faktor der die Umsetzung von Maßnahmen öfters verzögert genannt: die Uneinigkeit zwischen den Ministerien, Verwaltungen, Institutionen – auch nach außen hin. Man müsse versuchen gemeinsam Entscheidungen zu treffen und auch nach außen hin gemeinsam aufzutreten, was auf keinen Fall verhindere Dinge auch zu diskutieren. Die künftigen „comités de pilotage“ wie im Rahmen der Natura2000-Managementpläne werden hier auf jeden Fall helfen, da dann alle Akteure an einem Tisch sitzen.
- Staatssekretär Camille Gira sieht drei Bereiche als besonders wichtig. Zunächst wurden und werden die Trinkwasseraufbereiter in ihren Arbeiten zu den Trinkwasserschutzzonen begleitet. Die Ausweisungen haben jetzt schon

viel Zeit in Anspruch genommen; aktuell sind aber nun einige bereits umgesetzt beziehungsweise kurz davor.

Das Siedlungswasser ist ein weiteres wichtiges Thema; hier ist erreicht worden, dass bereits der Großteil der Abwässer zurzeit vorlagenkonform aufbereitet wird und noch ein paar Anlagen in der Bauphase sind. „Scheinbar müsse man zuerst eine Strafe von Brüssel bekommen, um dann richtig loszulegen“.

Im Bereich hydromorphologischer Maßnahmen muss die Umsetzung verstärkt werden; was bereits getan wird reicht nicht aus. Herr Staatssekretär Camille Gira nennt beispielsweise den Naturpark Öwersauer, der in seinen Augen zu mehr auf Eventmanagement als auf Naturschutz fokussiert ist, anstatt Naturschutz zu betreiben. Im Gegensatz dazu habe sich der Sicon 300 Maßnahmen aus dem Katalog vorgenommen, die in ihrem Machbarkeitsbereich liegen und sich an die Umsetzung eben dieser begeben. Genauso sollten die Naturpark und die Flusspartnerschaften auch verfahren und dann die nötigen Schritte einleiten. Frank Richarz lenkt ein, dass es an Manpower fehle zumal wenn für jede praktische Maßnahme ein großer administrativer und Abstimmungsaufwand betrieben werden würde. Er nennt als Beispiel das langsame Vorgehen der Sedimentbergung in der Vorsperre bei Bavigne, bei dem der Anfang bereits auf 2010 zurückgeht.

Die Flusspartnerschaft Attert habe damals min. 80 von 100 Maßnahmen aus ihrem ersten Aktionsplan geschafft, so Staatssekretär Camille Gira. Die Flusspartnerschaften müssten es eigentlich schaffen die Umsetzung von 100 Maßnahmen zu koordinieren. Um das Problem der Arbeitsressourcen zu lösen wurde mit der Flusspartnerschaft Attert an einer Konvention gearbeitet, um für die Arbeitsstunden, die für die Ausarbeitung/Koordination der Maßnahmenumsetzungen aus dem Bewirtschaftungsplan (WRRL) verwendet werden, zusätzliche finanzielle Hilfe aus dem Wasserfonds zu erhalten. Dies würde gerade ministeriell geprüft, sei aber auf gutem Weg, bewilligt zu werden.

Flächenverfügbarkeit

- Da öfters genannt wird, dass das nötige Land für Umsetzungen fehle, schlägt Staatssekretär Camille Gira jeder Gemeinde und den Naturparken vor, sich

nach und nach Land anzueignen, das man dann in solchen Fällen tauschen könne, um den nötigen Platz zu erhalten.

- Zusätzlich erwähnt Staatssekretär Camille Gira das neue Naturschutzgesetz und die daran enthaltene Änderung, dass Kompensierungsmaßnahmen in Zukunft anders gehandhabt werden. Bisher wurden Kompensierungsmaßnahmen oft umgesetzt in dem Land gekauft und darauf Naturschutzmaßnahmen umgesetzt wurden. Durch Änderungen im Gesetz soll künftig dieser Landdruck etwas abgeschwächt werden, da für Kompensierungsmaßnahmen nicht mehr irgendwo Land gekauft und entsprechend bepflanzt bzw. gepflegt werden soll, sondern gezielte Maßnahmen umgesetzt werden sollen.

Abschluss

Abschließend ergreift Staatssekretär Camille Gira nochmal das Wort und erläutert die Idee der Flächenpools, die sich die Naturparke im Norden zulegen sollten, um besser voranzukommen, weil Verhandlungen mit Eigentümern vereinfacht würden. Als Beispiel hat man dies im Réiserbann bereits gemacht und das funktioniert gut. Wie im neuen Naturschutzgesetz bereits festgehalten, sollen Kompensierungsmaßnahmen ebenfalls in Zukunft auf solche Maßnahmen abzielen und nicht wie bisher mit dem Ankauf von Flächen geregelt werden. Wir können es freiwillig hinbekommen, wie der „Kéidénger Brill“ zeigt; ein super Naturschutzprojekt, das man mit dem Fahrrad oder zu Fuß besichtigen kann und dadurch noch zur Sensibilisierung beiträgt.

5

Anhang

- Präsentation – Stand der Dinge im Bewirtschaftungsplan der WRRL (Anne-Marie Reckinger & Carole Molitor)
- Präsentation- Strahlwirkungskonzept (Anne-Marie Reckinger & Carole Molitor)
- Präsentation - Natura2000 Managementpläne (Thierry Kozlik)
- Bildlich dargestelltes Protokoll der Veranstaltung
- Die 5 vorgestellten Themenfelder im Detail

SCHRIFTFÜHRER

Anita Lanners

Luxembourg

Parc Naturel de la Haute-Sûre
15, rte de Lultzhausen
L-9650 Esch-sur-Sûre
Tél. : +352 89 93 31 221

Email : anita.lanners@naturpark-sure.lu
frank.richarz@naturpark-sure.lu